Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 22 (1962)
Heft: 17

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

Nr. 17 November 1962 22. Jahrgang

Inhalt

Die deutsche Filmgeschichte und ihre Lehren 169
II. Schweizerische Filmarbeitswoche Engelberg
18. bis 23. Oktober 1962 173
Kurzbesprechungen 174
Film-Zyklen 175
Die Filmauszeichnungen des Internationalen Katholischen
Filmbüros der letzten zwei Jahre 176

Bild

Eine Aufnahme aus «Metropolis», der Zukunftsstadt, wie sie Architekt-Regisseur Fritz Lang 1926 in seinem nun zur Wiederaufführung gelangenden Film sah (siehe untenstehenden Kommentar zu den deutschen Filmwochen).

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. S. Bamberger, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstr. 44, Telephon (041) 3 56 44, Postcheck VII 166. Druck: Buchdruckerei Maihof, Luzern. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.– (Studentenabonnement Fr. 7.–), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit der Quellenangabe «Filmberater, Zürich», gestattet.

Die deutsche Filmgeschichte und ihre Lehren

Bemerkungen zu einer aufschlußreichen Retrospektive

Im Rahmen eines weitgespannten Zyklus mit dem Titel «Deutsche Filmwochen» startet gegenwärtig im Zürcher «Bellevue» eine Gruppe von rund 20 Reprisen deutscher Filme aus den Jahren 1912 bis 1945. Der Rialto-Filmverleih Zürich, der die Rechte an den zum Teil seltenen Filmen erworben hat, wird diese «Retrospektive des deutschen Films» auch in weiteren schweizerischen Städten plazieren. Es ist daher angezeigt, den Anlaß zu einer kritischen Rückschau auf die Geschichte des deutschen Films zu benützen, spiegelt sich doch darin ein halbes Jahrhundert Geistes- und Kulturgeschichte. Aus naheliegenden Gründen muß sich diese Rückschau aber auf die — allerdings repräsentativen — Filmbeispiele beschränken, die dank dieser neu in die Schweiz eingeführten Kopien hierzulande wieder zugänglich geworden sind.

Die Glanzzeit des deutschen Stummfilms

Die geradezu legendäre Glanzzeit des deutschen Stummfilms wird durch vier Raritäten, die man aus Archiven ans Licht gehoben hat, vertreten: die erste Fassung **«Der Student von Prag»** (1913), inszeniert vom Dänen Stellan Rye; **«Nosferatu, der Vampir — eine Symphonie des Grauens»** (1921) und **«Der letzte Mann»** (1924), beide von Friedrich Wilhelm Murnau; schließlich **«Metropolis — eine Utopie über die Stadt der Zukunft»** (1926) von Fritz Lang. Sie repräsentieren die Jahre der «dämonischen Leinwand».
Die Kennzeichen dieser Periode sind vom **Stoff** her: «metaphysische» Gruselfilme, Utopien mit Linksdrall, soziologische Studien aus dem Proletariat und der Halbwelt sowie Adaptionen weltliterarischer Meisterwerke und zeitgenössischer Literatur. Von der **Form** her kennzeichnet sich diese Periode durch